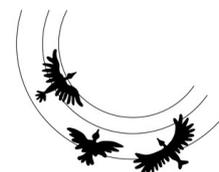


# „Latein aktiv“



Schulversuch am Friedrich-Leopold-Woeste-Gymnasium

## I. Das Vorhaben

„Latein aktiv“ heißt das Programm, das nach konzeptionellen Überlegungen innerhalb der Fachschaft Latein, einer befürwortenden Stellungnahme der Schulleitung, der Mittelstufenkoordination und der FK-Elternvertretung (Prof. Weibler) sowie einem positiven Votum der Fachaufsicht in Arnsberg (LRSD' A. Meyer) und Düsseldorf (LRSD Dr. W. Bentgens) versuchsweise eingeführt werden soll. Nach Information und Stellungnahme der Lehrerkonferenz würde abschließend die für die Prinzipien des Schulprogramms zuständige Schulkonferenz endgültig über die Einführung entscheiden. Es ist vorgesehen, im Wahlpflichtbereich II zwei verschiedene Arten des Lateinlernens anzubieten: „Latein klassisch“ und „Latein aktiv“. Ziel beider Kurse ist der Erwerb des Latinums (gemäß Vereinbarung der KMK vom 22.09.2005) am Ende der Jahrgangsstufe Q2. Die beiden zunächst getrennten Kurse sollen in der Phase der kontinuierlichen Originallektüre zusammengelegt werden, entweder innerhalb der Einführungsphase, spätestens aber nach drei Lernjahren zu Beginn des ersten Jahres der Qualifikationsphase.

## II. Die Begründung

Die Begründung für den Sprachlehrgang „Latein aktiv“ ist (a) eine kulturell-sprachhistorische und (b) eine fachdidaktische. Unübersehbar ist, dass sich in der neueren fachwissenschaftlichen Diskussion Beiträge mehren, die die momentan im Schulunterricht vorherrschende Praxis des vornehmlich kognitiv-analytischen Zugangs zur lateinischen Sprache als zu einseitig kritisieren. Der Ruf nach einem wieder mehr aktiven, produktionsorientierten Spracherwerb, nach einer Neuentdeckung des Lateinischen als „Sprache“ im Vollsinn des Wortes wird in der Fachliteratur zunehmend lauter. Lediglich zwei dieser Stimmen sollen im Folgenden exemplarisch als *partes pro toto* angeführt werden.

a) In seiner Monographie „Latein. Geschichte einer Weltsprache“ (2009) zeichnet Jürgen Leonhardt, Klassischer Philologe an der Universität Tübingen, detailreich die globale Entwicklung der lateinischen Sprache von ihren Anfängen in Latium bis in die Gegenwart des 21. Jahrhunderts nach. Ein besonderer Fokus wird auf die jeweilige Vermittlungsart des Lateinischen in den einzelnen Epochen unter den jeweils herrschenden historisch-kulturellen Bedingungen gelegt. Insbesondere wird nach Gründen geforscht, warum die „Weltsprache Latein“ immer wieder zyklisch wiederkehrende Wellen des Niedergangs und der anschließenden Renaissance erlebt hat. Auf der Basis seiner bemerkenswerten Untersuchungen äußert sich der Autor in einem abschließenden Kapitel auch über die Zukunft des Lateinischen [S. 289]: „Das Plädoyer, das sich aus diesen Ausführungen ergibt, lautet, dass die historischen Sprachen und das Schriftkulturerbe der Welt nur eine Chance haben, wenn man sich wieder klarer dazu bekennt, dass ihr Zugang über das Erlernen und die Beherrschung von Sprachen führt, und zwar Sprachen im vollen Sinne des Wortes. Die spätestens seit dem 18. Jahrhundert einsetzende Entwicklung, zwischen der Funktion des Lateinischen als Mittel der Kommunikation und seiner Funktion als Mittel zur Formung des Geistes zu trennen und dem Lateinischen für das zweite Modellcharakter zu geben, während man das Erste negiert, hat sich auf Dauer als nicht tragfähig erwiesen. Latein hat in seiner besonderen Geschichte seit der Antike beide Funktionen erfüllt, und man kann sich unterschiedliche Abwägungen vorstellen, welchem Aspekt man welches Gewicht geben soll. Aber wenn man den Sprachcharakter völlig negiert, führt dies letztlich zum endgültigen Untergang des Lateinischen. Die Verwissenschaftlichung der Sprachkompetenz, die das 19. Jahrhundert dem Lateinischen angedeihen ließ, ist als alleiniger Zugang zu den Texten nicht angemessen und führt auf philologischer Ebene letztlich zu jenem Scheitern, das [bereits] Erasmus von Rotterdam ...

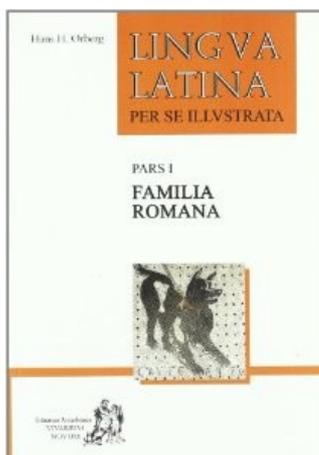
anschaulich vor Augen geführt hat. Um zu einem vernünftigen Umgang mit dem Schriftkulturerbe der Welt zu kommen, bedarf es einer Neubesinnung, in welchem gesellschaftlichen Rahmen und mit welchen gesellschaftlichen Zwecken die vielen historischen Sprachen, über die wir heute verfügen, als wirkliche Sprachen gelernt werden sollen ... [S. 293] Es gibt ... gegenüber dem aktiven, freien Gebrauch der lateinischen Sprache heute viel weniger Vorbehalte als noch vor wenigen Jahren. Die extreme Theoretisierung, die im 19. Jahrhundert ihren Höhepunkt in der Annäherung von Latein und Mathematik erreichte, weicht langsam und vorsichtig einer Wiederentdeckung des Lateinischen als Sprache ... [S. 294] Überall, wo Latein bereits gelernt wird, ist die Bereitschaft, es auch als lebendige Sprache zu erleben, wesentlich gewachsen. In der Schule und in der Universität wird die Einbeziehung kommunikativer Elemente in den Lateinunterricht und die vorsichtige Einübung freien Sprechens positiv aufgenommen und scheitert häufiger daran, dass die Lehrer hierfür nicht ausgebildet werden, als an mangelndem Interesse und der Bereitschaft der Schüler. Noch vor wenigen Jahren waren in althilologischen Kreisen grundsätzliche Bedenken zu hören, dass Lateinsprechen einen überholten, vorwissenschaftlichen Zustand der lateinischen Sprachgeschichte repräsentiere. Sie sind heute überwiegend verschwunden und haben einer Haltung Platz gemacht, die zwar nicht grundsätzlich das Lateinsprechen empfiehlt, aber doch für diskussionswürdig hält, dass der aktive Sprachgebrauch zu überdenken sei und möglicherweise sogar in der Ausbildung zum Wissenschaftler eine propädeutische Funktion besitze.“

b) In einem viel beachteten Aufsatz mit dem Titel „Kein Leseverstehen ohne Sprechen und Schreiben!“ (Forum Classicum 2/2006, S. 109-129) beschreibt Michaela Krell (Klassische Philologin und Romanistin) zunächst den *status quo* der schulischen Sprachvermittlung, verbunden mit einem Urteil über den Stand der Lektürefähigkeit heutiger Lateinschüler [S. 109]: „Die lateinische Spracherwerbsphase beruht auf den Prinzipien der Rezeption und der Kognition. Der Wortschatz wird (meist) passiv erlernt, Texte werden übersetzt, Regeln werden verstanden. Wird Grammatik angewandt, dann meist paradigmatisch in Form von auswendig gelernten Konjugationstabellen. Auf das Analytisch-Kognitive kann beim Sprachenlernen sicher nicht verzichtet werden. Beschränkt man sich aber allein darauf, so verharrt man auf einer rudimentären Stufe des Spracherwerbs. Jede Sprache, und sei sie auch noch so tot, kann nicht allein durch Rezeption und Kognition erlernt werden. Anders ausgedrückt: Übersetzen lernt man nicht durch ausschließliches Übersetzen; Lesen und Verstehen lernt man nicht durch ausschließliches Lesen. Ansonsten hätten wir Lateinschüler vor uns, deren Lektürefähigkeit ausgeprägter wäre.“ Im Folgenden empfiehlt die Autorin einen vergleichenden Blick auf die Sprachvermittlung in den modernen Fremdsprachen (ibid.): „Woran liegt es, dass ein französischer oder englischer Text gelesen und i.d.R. verstanden werden kann, ein lateinischer dagegen nicht? Zum einen selbstverständlich an der Syntax des Lateinischen, die sich von vielen modernen Sprachen unterscheidet (v.a. Postdeterminierung, AcI, Partizipialkonstruktionen, Gerundium/Gerundivum) sowie an seiner hohen Sprachökonomie, also der Zuordnung von wenigen Wörtern zu vielen Bedeutungen. Andersartige Syntax und hohe Sprachökonomie können allerdings nicht die alleinigen Gründe sein. Werfen wir einen Blick auf den Unterricht in den modernen Fremdsprachen und dessen Strategien des Spracherwerbs. Dreh- und Angelpunkt ist hier die aktive Sprachbeherrschung. Aktive Sprachbeherrschung bedeutet nicht nur das Begreifen von Grammatikregeln (Kognition), sondern auch das Erlernen und Abrufen von syntaktischen, morphosyntaktischen und semantischen Mustern (Automatisierung).“ Nach eingehenden Hinweisen auf neuere kognitionspsychologische und neurologische Erkenntnisse, wonach die aktiv eingeübte Automatisierung sprachlicher Muster und deren langfristige Verinnerlichung für das Erfassen komplexer Textstrukturen – im Sinne eines fortschreitenden Disambiguierungsprozesses – unerlässlich seien, zieht die Verfasserin ein Zwischenfazit und wagt eine Prognose (S. 110): „Würde ... die analytische Seite des Lateinübersetzens durch Automatisierung von Strukturen und Sätzen unterstützt, so würde dies langfristig zu einer besseren Lektürefähigkeit der Lateinschüler führen: Aktive Sprachbeherrschung ist die Voraussetzung für eine geglückte passive Sprachbeherrschung. Auch passive Sprachbeherrschung bedarf eines bestimmten Maßes an aktivem Können.“

### III. Das Lehrwerk

Ausgesprochen schwierig gestaltete sich die Suche nach einem geeigneten Lehrwerk, welches das Grundanliegen eines stärker aktiven Spracherwerbs hinreichend unterstützen könnte. Die gängigen lateinischen Schulwerke, die momentan im deutschsprachigen Raum ihren Einsatz finden, fördern die aktive Sprachkompetenz kaum, meist nur in wenigen ausgewählten Übungen. Relativ schnell wurde klar, dass eine in sich stimmige und kohärente Methodik eines ganzheitlich-aktiven Spracherwerbs auf der Grundlage von Lehrwerken, die hierauf nicht ausgerichtet sind, kaum entwickelt werden kann.

Fündig wurde man erst, als man auf das in Deutschland kaum beachtete internationale Projekt des dänischen Altphilologen Hans H. Ørberg stieß. Das Lehrwerk *Lingua Latina per se illustrata*, welches insbesondere in Italien (z.B. an der Sprachakademie *Vivarium Novum* in Rom), in den USA und vielfältig im skandinavischen Raum eingesetzt wird, ist das weltweit erste Lehrbuch, welches auf der Basis der „direkten Methode“ (natural method) die lateinische Sprache konsequent einsprachig vermittelt. Alle Lektionstexte, dies ist das erstaunliche *proprium* des Werkes, sind so verfasst, dass neue lateinische Wörter unmittelbar aus dem Kontext erschlossen und verstanden werden können (ggf. unterstützt durch Bildmaterial oder in Marginalien gesetzte Synonyme/Antonyme). Ausnahmslos alle Übungen sind thematisch auf den jeweiligen Lektionstext bezogen, grundsätzlich in einen sinnvollen Kontext eingebettet und konsequent einsprachig konzipiert. Die Basisübungen bestehen aus Lückentexten, in die die neu erworbene Lexik oder Grammatik (z.B. Endungen) eingetragen werden muss, daneben steht Material für die gelenkte Sprachproduktion zur Verfügung. Das Bildmaterial bietet Vorlagen zu einfachen Lehrer-Schüler-Gesprächen in lateinischer Sprache. Ein Vokabelverzeichnis verweist auf das erste Vorkommen des Wortes im Textzusammenhang. Im Handel erhältlich sind vielfältige weitere Begleitmaterialien (auch audiovisueller Art).



„Hans Ørberg’s *Lingua Latina per se Illustrata* is the world’s premiere series for learning Latin via the Natural Method. Students first learn grammar and vocabulary intuitively through extended contextual reading and an innovative system of marginal notes. It is the only textbook currently available that gives students the opportunity to learn Latin without resorting to translation, but allows them to think in the language. It is also the most popular text for teachers, at both the secondary and collegiate levels, who wish to incorporate conversational skills into their classroom practice.“ (*Beschreibung des Verlages für den Buchhandel*)

#### Zitate

Wilfried Stroh (München): *Es ist kaum begreiflich, daß dieses mit Sachverstand und Leidenschaft verfaßte Unterrichtswerk in Deutschland noch nicht einmal versuchs halber in Schulen eingeführt wurde.* ([http://stroh.userweb.mwn.de/bibl/lat\\_sprechen.html](http://stroh.userweb.mwn.de/bibl/lat_sprechen.html))

Frank Oborski (Flensburg; nach praktischer Erprobung): *Bei Lingua Latina, einem in der ganzen Welt erfolgreichen Lernkonzept, das sich seit fünf Jahrzehnten auf dem Markt international behauptet und sich weltweit wachsender Beliebtheit erfreut, lässt sich uneingeschränkt von einem guten Lehrbuch sprechen, mit dem Schüler sowie Lehrer und Eltern zufrieden sind.* (Forum Classicum 3, 2007, S. 208)

#### IV. Die Methodik

##### a) Latine scribere

Nicht wenige Latein- und Griechischlehrer, die auf ihr Studium der Klassischen Philologie zurückblicken, geben an, dass sie ihre analytische Sprachkompetenz vor allem den deutsch-lateinischen bzw. deutsch-griechischen Sprach- und Stilübungen zu verdanken hätten. Erst die aktive Sprachbeherrschung habe ihnen den entscheidenden Zugang zur Sprache der antiken Autoren gebahnt, ein tieferes Verständnis eröffnet und sie zu einem sprachästhetischen Urteil befähigt. Diesen Erfahrungswerten soll, wenngleich auf niedrigerem Niveau, Rechnung getragen werden: Textproduktive Übungen auf der Basis des beschriebenen Lehrwerks (thematisch gebundene Lückentexte, imitierende Umformungen des Lektionstextes, textbezogene lateinische Fragen und Antworten, thematische deutsch-lateinische Übersetzungen bis hin zu einzelnen freien Formen der Textproduktion) sollen zunächst der Formensicherheit dienen und häufige syntaktische Muster verinnerlichen, zunehmend aber auch den Blick für Stileigentümlichkeiten schärfen. Durch die konsequente Intralingualität der Übungen, die den lateinischen Sprachraum grundsätzlich nicht verlassen, soll von den ersten Anfängen an eine natürliche Vertrautheit des Schülers im Umgang mit der (nunmehr weniger) „fremden“ Sprache hergestellt werden.

##### b) Via naturalis

Die im Lehrwerk *Lingua Latina per se illustrata* vorgesehene „direkte“ Methode des Spracherwerbs soll konsequent verfolgt werden. Die Lektionstexte sind grundsätzlich so verfasst, dass sie „prima vista“ und ohne Zwischenschaltung einer muttersprachlichen Übersetzung unmittelbar verstanden werden können. Dies gelingt im Wesentlichen durch eine in sich geschlossene Thematik, eine günstige Thema-Rhema-Relation, erläuternde textimmanente Para- und Periphrasen, lexikalische und grammatikalische Rekurrenzen, beigelegte Illustrationen, im Ausnahmefall auch marginal notierte (lateinische) Verständnishilfen. Auf der Grundlage dieser Konzeption ist es ohne Weiteres möglich und bewusst intendiert, dass die Schüler den Text eigenständig erarbeiten. Da die neue Lexik inhaltlich aus dem Kontext (i.e. ohne Zuhilfenahme eines Vokabelverzeichnisses) erschlossen werden kann und auch die neue Grammatik, dies ist der Anspruch, selbsterklärend eingeführt wird, können große Teile der erschließenden Textpräparation, ohne dass dies überfordern würde, in die häusliche Arbeit verlagert werden. Der Unterricht selbst ist hierdurch wesentlich entlastet. Er kann sich verstärkt den Tätigkeiten widmen, die ohne die Anleitung einer professionellen Lehrperson nicht denkbar sind (z.B. die wissenschaftlich profunde, metasprachlich korrekte Systematisierung der Grammatik), und sich ansonsten im Wesentlichen den „post-reading-activities“ zuwenden, vor allem dem textgebundenen aktiven Spracherwerb (*Latine scribere et loqui*) und den anderen, die historische Kommunikation fördernden Zielen (z.B. Vermittlung thematischer Realien, bevorzugt durch original-authentisches Bild- und Textmaterial).

##### c) Latine loqui

Das aktive Lateinsprechen ist keineswegs das Ziel des Unterrichts, sondern ein unterstützendes, motivierendes und zeitökonomisches *Mittel*, um dem Ziel einer optimalen Sprachbeherrschung im Sinne der Lektürefähigkeit und des Leitziels der historischen Kommunikation nahezukommen. In der älteren wie neueren fachdidaktischen Literatur sind vielfältige Ansätze und Vorschläge zu finden: lautes Lesen, dialogisches Lesen, lateinische Unterrichtskommunikation, Auswendiglernen, auditives Verfahren, Anwendung von Sprichwörtern und Sentenzen, lateinische Fragen und Antworten zu einem gelesenen Text, Singen lateinischer Lieder, Szenen und Schulspiel, freies Sprechen (vgl. bes. Fritsch, 1990). Im Rahmen des Lehrgangs „Latein aktiv“ soll denjenigen Übungen besonderer Wert zugemessen werden, die durch wiederkehrende Imitation frequenter sprachlicher Muster deren nachhaltige Verinnerlichung und Verankerung fördern können.

## V. Anmerkungen

a) Keine einzige der im Lehrgang „Latein aktiv“ präferierten Methoden ist neu. Es handelt sich lediglich um eine Verschiebung und Neubewertung der Handlungsmuster innerhalb des Unterrichts, die allerdings einen gegenüber dem herkömmlichen „klassischen“ Unterricht zum Teil erheblich anderen zeitlichen Stellenwert erhalten. Das folgende – grob geschätzte – Beispiel soll die Grundzüge der Akzentverschiebungen verdeutlichen.

„Latein klassisch“	„Latein aktiv“
Textübersetzung Latein-Deutsch (40 %)	Arbeit am Lektionstext (15 %)
Systematisierung der Grammatik (10 %)	Systematisierung der Grammatik (10 %)
Übungen zur neuen Grammatik (30 %)	Einsprachige Übungen zur Grammatik (40 %)
Wortschatzarbeit (10 %)	Einsprachige Wortschatzarbeit (20 %)
Realien/Sonstiges (10 %)	Realien/Sonstiges (15 %)

Das Modell gilt idealtypisch für den Anfangsunterricht im ersten Lernjahr. Im zweiten Lernjahr wird mit wachsender Schwierigkeit und Komplexität der Lektionstexte auch im Lehrgang „Latein aktiv“ der benötigte zeitliche Anteil für die Übersetzungen ins Deutsche langsam ansteigen und sich spätestens zu Beginn des dritten Lernjahres dem Modell „Latein klassisch“ angenähert haben. Erst in diese letzte Phase fällt entsprechend die Vermittlung von Übersetzungsmethoden (z.B. Konstruktionsmethode, Pendel-/Drei-Schritt-Methode, Wort-für-Wort-Methode, transphrastische Erschließung), die in den nachfolgenden langen Phasen der Übergangsektüre und der kontinuierlichen Originalektüre weiter angewandt und trainiert werden müssen.

## VI. Ausgewählte Literatur

Eggers, Thorsten: Latinitas viva in der Lehrbuchphase, in: Der altsprachliche Unterricht, 37 (5), 1994, S. 37-42.

Fritsch, Andreas: Lateinsprechen im Unterricht. Geschichte – Probleme – Möglichkeiten (Auxilia. Unterrichtshilfen für den Lateinlehrer), Bamberg 1990.

Krell, Michaela: Kein Leseverstehen ohne Sprechen und Schreiben!, in: Forum Classicum, 49 (2), 2006, S. 109-129.

Leonhardt, Jürgen: Latein. Geschichte einer Weltsprache, München 2009.

Oborski, Frank: „Da ist mehr Latein drin“. Das Lehrwerk von Hans Ørberg, in: Forum Classicum, 50 (3), 2007, S. 208 -215.

Stroh, Wilfried: Hilfen zum Lateinsprechen. Bibliographie von hundert ausgewählten Titeln, in: Der altsprachliche Unterricht, 37 (5), 1994, S. 76-95.

Von Albrecht, Michael: Linguae Latinae amicis salutem, in: Der altsprachliche Unterricht, 37 (5), 1994, S. 6-7.

## VII. *Quid dicit populus?*

*Opinio prima:* Lingua Latina is a complete immersion course providing Latin that students read and understand immediately. Every sentence is intelligible per se because the meaning and function of all new word forms is clear from the context, illustrations, or marginal notes throughout this carefully graded text. Part 1 (Familia Romana) is the eventful and entertaining story of a Roman family, which also serves as an introduction to the life and culture of ancient Rome. Part 2 (Roma Aeterna) tells Roman history from the beginnings. Students who have completed Part 1 are already able to read classical texts, such as Orberg's editions of Caesar's Gallic Wars or of Plautus' Amphitryo. In Part 2, students read extensive selections from classical authors, refine their knowledge of syntax, and develop a vocabulary of over 4000 words. Upon completion of the course, students can read the most challenging classical texts with relative ease.

*Opinio secunda:* Das Buch ist sowohl fuer Jugendliche als auch fuer Erwachsene geeignet. Anders als bei herkoemmlichen Lehrbuechern ist es nicht notwendig lange Grammatik zu studieren oder langwierige und langweilige Uebersetzungen zu machen. Man lernt hier Latein wie eine lebendige Sprache und zwar mit der halb-automatischen Methode mit der Kinder eine Sprache von ihren Eltern lernen. Lingua Latina ist mit Abstand das beste Lehrbuch das es gibt.

*Opinio tertia:* Der Clou des Buches ist offensichtlich, dass es nur in Latein geschrieben wurde, sodass man nie aufhört auf Latein zu denken. Schön und gut. Der größte Vorteil ist jedoch, dass das Lernen, wenn man das Buch konsequent durchliest, praktisch von selbst abläuft. Es ist so geschickt aufgebaut, dass alles (Vokabeln, Wendungen, grammatische Konstruktionen) gebetsmühlenartig während der Lektionen in den Schädel des Studenten eingeknetet wird. Natürlich muss man ein paar Lektionen zurückgehen, wenn man merkt, dass man nicht mehr mitkommt, aber das Buch nimmt einem durch den dergestaltigen Aufbau viel unnötige Arbeit ab. Es kann, wie das mit dem Lateinlernen eben so ist, stellenweise ziemlich dröge werden, insbesondere im grammatischen und Übungsteil nach dem Lektionstext. Jedoch sind die Geschichten, die in den Lektionen geschrieben werden sehr unterhaltsam geschrieben. Die Geschichte von Julius dem römischen pater familias und ebendieser familia sowie die vielen anderen Geschichten sind ein Highlight des Buches und sind rein für sich betrachtet "gute Literatur". Es senkt die Hemmschwelle für das Erlernen der Sprache merklich. Es ist allerdings kein Zauberbuch. Wenn Ihr Kind sich z. B. partout nicht auf seine sechs Buchstaben hocken und konzentriert lernen will, nutzt Ihnen natürlich auch das beste Lehrbuch nichts.

*Opinio quarta:* Völlig in latein gehalten, kann jeder sofort loslegen und selber latein lesen. Ganz nebenher lernt man auch eine Menge Geschichtlicher fakten.

*Opinio ultima:* Ein schöneres und besseres Lehrwerk habe ich noch nicht gefunden. Mit welcher Genauigkeit und mit welcher Liebe macht uns der Autor mit dieser schönen und strukturierten Sprache der Römer vertraut. Besonders gelungen sind die Bilder und Hinweise an den Rändern. Ja, es gibt auch Grammatik, gut verständlich und nicht dominierend. Das Werk macht Freude!

*Quelle: Internet-Kundenrezensionen auf <http://www.amazon.de/Lingua-Latina-Pars-Per-Illvstrata> (Zugriff am 21.11.2014)*